

Hitzewellen besorgen deutliche Mehrheit der Deutschen

- **Forsa-Umfrage für DAK-Gesundheit: 70 Prozent der Befragten machen sich große Sorgen wegen der Extrem-Temperaturen**
- **26 Prozent der Menschen haben gesundheitliche Probleme**
- **Drei von vier Befragten erwarteten stärkeren Schutz der Bevölkerung**

Hamburg, 15. Juli 2022. Das aktuelle Wetter mit hohen Temperaturen und Hitzewellen macht den meisten Menschen in Deutschland Angst. 70 Prozent der Bevölkerung haben große (50 Prozent) oder sehr große Sorgen (20 Prozent) wegen der extremen Hitze. Mehr als ein Viertel hatten durch Sonne und Wärme bereits gesundheitliche Probleme. Das zeigt eine aktuelle Forsa-Umfrage im Auftrag der DAK-Gesundheit. Klare Erwartungen richten die Befragten an Politik und Verwaltung: 75 Prozent sind der Meinung, es müsse mehr getan werden, um die Bevölkerung vor extremer Hitze zu schützen.

Laut Hitzereport der DAK-Gesundheit hatten 26 Prozent der Befragten nach eigenen Angaben durch die Hitze der vergangenen Wochen Gesundheitsprobleme. Der Anteil der betroffenen Frauen lag mit 34 Prozent fast doppelt so hoch wie bei den Männern (18 Prozent). Bei den Hitzebeschwerden wurden Abgeschlagenheit und Müdigkeit (74 Prozent), Schlafbeschwerden und Kreislaufproblemen (jeweils 68 Prozent) sowie Kopfschmerzen (54 Prozent) am häufigsten genannt. 5 Prozent hatten Bewusstseinsstörungen oder waren verwirrt. Zum Arzt gingen sieben Prozent der Befragten, zwei Prozent in die Notaufnahme. 17 Prozent der Befragten gab nachträglich an, sie wären besser zum Arzt gegangen.

Extremwetter: Jüngere Menschen haben die größten Sorgen

Obwohl die Gesundheitsprobleme durch extreme Temperaturen vor allem ältere Menschen betreffen, sind jüngere Menschen am meisten besorgt beim Thema. Insgesamt waren 20 Prozent aller Befragten mit Bezug auf Hitzewellen und Extremwetter in „sehr großer Sorge“. In der Altersgruppe der 18- bis 29-Jährigen lag der Anteil mit 29 Prozent deutlich höher.

Dabei sind zwei Drittel der Befragten (68 Prozent) der Meinung, dass die bislang unternommenen Maßnahmen nicht ausreichen würden. Auch hier erwarten vor allem die jüngeren Menschen einen stärkeren Schutz der Bevölkerung vor Hitzewellen. In den Sommern der Jahre 2018 bis 2020 sind 19.000 Menschen aufgrund der Hitze gestorben, wie das Robert

Koch-Institut, das Umweltbundesamt und der Deutsche Wetterdienst Anfang Juli bekanntgegeben haben. Damit wurde erstmals in drei aufeinanderfolgenden Jahren eine signifikante Übersterblichkeit aufgrund von Hitze registriert.

Handwerk, Bau und Pflegeheime besonders im Fokus

Im Hitzereport der DAK-Gesundheit werden die Auswirkungen der Hitzewellen auf die verschiedenen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen sehr unterschiedlich bewertet. 91 Prozent der Befragten sind der Ansicht, dass wirtschaftliche Bereiche mit schwerer körperlicher Arbeit, wie beispielweise das Handwerk, der Bau und die Produktion besonders stark von Hitzewellen betroffen sind. Drei Viertel der Befragten halten darüber hinaus den Pflegebereich in Alten- und Pflegeheimen für besonders von Hitzewellen betroffen und 52 Prozent die medizinische Versorgung in Krankenhäusern. Den Bereich Schulen und Kindertagesstätten nannten 44 Prozent der Befragten, Büroarbeitsplätze nur zehn Prozent.

Neun von zehn Befragten wissen nach eigenen Angaben, wie sie sich bei Hitze verhalten sollten, um sich zu schützen. Je jünger die Befragten, desto höher ist jedoch der Anteil derer, die sich unsicher sind: 76 Prozent der 18- bis 29-Jährigen fühlen sich ausreichend informiert, gegenüber 95 Prozent der Über-60-Jährigen.

Für den Hitzereport der DAK-Gesundheit wurden 1.033 Bundesbürgerinnen und -bürger ab 18 Jahren online befragt. Die repräsentative Erhebung wurde vom 27. bis 30. Juni 2022 durch das Forsa-Institut durchgeführt. Die DAK-Gesundheit ist mit 5,5 Millionen Versicherten eine der größten Krankenkassen in Deutschland.